

Auch nennt uns der Aventüre Mund
 Die Grotte ein gewölbtes Mund,
 Weit, hoch, mit aufrecht graden Streben,
 Schneeweiß und ringsum gleich und eben.
 Das Gewölbe, das schloß sich oben,
 So daß es war zu loben,
 Und auf dem Schluß eine Krone war,
 Die war gezieret wunderbar
 Mit Geschmeide und edlen Steinen,
 Das gab ein Leuchten und Scheinen.
 Der Estrich unten war glatt und gleich,
 Blank, wie ein Spiegel, schön und reich.
 Von Marmor, grün wie Auen
 Im Frühling anzuschauen.
 Ein Bette stand inmitten,
 Rein aus Krystall geschnitten,
 Hoch, weit, wohl aufserhaben,
 Mit Schriften rings ergraben,
 Und sagt uns auch die Mähre,
 Daß es gewesen wäre
 Geweiht der Göttin Minne.

An der Grotten oben inne
 Da waren kleine Fensterlein
 Des Lichtes wegen gehauen ein,
 Die gaben Helle im Felsenhaus.
 Und da man einging oder aus,
 Da war eine ehorne Thür dafür,
 Und außen stunden ob der Thür
 Vielästiger, großer Linden drei,
 Und oben keine mehr dabei,
 Aber überall hin zuthal
 Da stunden Bäume ohne Zahl,
 Mit Laub und Nesten strebend,
 Dem Berge Schatten gebend.
 Und einhalb war eine Pläne,
 Da floß eine Fontäne,
 Ein frischer kühler Bronne,
 Durchlauter wie die Sonne.
 Da stunden auch drei Linden drob,
 Die waren schön und ganz zu Lob
 Und schirmeten den Bronnen
 Vor dem Regen und vor der Sonnen.
 Auch waren auf der Auen
 Lichte Blumen zu schauen
 Und grünes Gras bei ihnen,
 Die kriegten gar süß und schienen
 Güns gegen das andre widerstreit.
 Auch fand man da zu seiner Zeit
 Das schöne Vogelgetöne.
 Das Getöne, das war so schöne

Und schöner dann an jedem Ort.
 Augen und Ohren hatten dort
 Weide und Wonne beide,
 Die Augen ihre Weide,
 Die Ohren ihre Wonne.
 Da war Schatte und Sonne,
 Da waren Luft und Winde
 So sanft und so gelinde.
 Von diesem Berg im Kreise
 Wohl eine Tagereise
 War alles müßig und wilde,
 Felsen ohne Gefilde.
 Da war keine Gelegenheit
 Von Wegen noch Siegen weit und breit.
 Doch wie auch unwegsam und rauh,
 So kehrte Tristan und die Frau,
 Seine traute Begleiterin,
 Dennoch in diese Oede hin.
 Und nahmen sich Herberge
 In dem Felsen und in dem Berge.

Viel manchen treibt jekunder
 Der Fürwitz und das Wunder,
 Und hat mit Fragen große Noth,
 Wie sich Tristan und sein Noth,
 Die armen zween Gefährten
 In dieser Wüste ernährten.
 Desß will ich ihn berichten
 Und seinen Fürwitz schlichten:
 Sie sahen beide einander an,
 Und jedes Speiße davon gewann:
 Der Wucher, den das Auge trug,
 Bot ihnen Leibesnahrung g'ung:
 Sie aßen nichts darinne
 Als hohen Muth und Minne.
 Um's Essen und um's Trinken war
 Das minnende wohlgenuthte Paar
 In gar geringen Sorgen.
 Sie hatten ja verborgen
 Innen in den Gewanden
 Die beste Speiße zuhanden,
 Die man auf Erden haben kann.
 Die trug sich ihnen von selber an,
 Je frisch und je auf's Neue:
 Das war die reine Treue,
 Die gebalsamte Minne,
 Die dem Leib und dem Sinne
 So inniglich wohl, so sanfte thut,
 Die da befeuert Herz und Muth;
 Die war ihre beste Nahrung hie.